

Aus der Mainzer *Allgemeinen Zeitung*: „Der mitunter sehr langwierige Prozeß verlief nach Luschbergers Erkenntnis im kurfürstlichen Mainz sehr korrekt. In den 14 Prozessen gegen Hochheimer ‚Hexen‘ lauteten nur zwei Urteile ‚unschuldig‘.“

Krokodil

Inh. Kitty Logen, Paterstraße 10, Kitzingen
unter neuer, ordentlicher deutscher Leitung.

Im Ausschank:

**Würzburger Hofbräu
Warsteiner und Bitburger
Bistro, Löwen-Play, Billard
und Dartsplele**

Auf Ihren Besuch freuen sich: Kitty und Eddy
Täglich ab 11 Uhr geöffnet.

Anzeige in der *Main-Post*

Bernhard Paul in seinem Buch „Roncali und seine Artisten“: „Das Abnormale und Absurde ist die Normalität im Circus. Neger, Chinesen, Zwerge, Tiger, Löwen, schöne Frauen, fliegende Menschen gehören einfach dazu.“

Aus dem Halbjahresprogramm der Evangelischen Akademie Bad Boll: „Ausgebrannt? Meditatives Wandern mit Kamelen in der Wüste Sinai (4. bis 18.7. 1992).“

Literaturkreis (7 Damen)
sucht einfühlsamen interessanten
Literaten zwecks Beflügelung.
Zuschr. unt. [] an WELT-Verlag,
Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Aus der *Welt*:

Aus der *Augsburger Allgemeinen*: „Nun, die Zahl der roten Verkaufspunkte bei der Vernissage fiel sogleich ins Auge. Schon vor der Eröffnung der Schau hatte sich nämlich der Abfallbeseitigungszweckverband mit Erfolg umgesehen, am Samstag folgte dann das Land- und Universitätsbauamt Augsburg.“

Aus der Publikation *pons* des Arzneimittelherstellers Troponwerke: „Bei Reisen in Osteuropa oder Dritter Welt ‚Bestechung‘ oft unumgänglich. Ich trage daher unterwegs falsche Rolex und wertlosen Schmuck. Vom Körper abgenommen und überreicht, wirkt solche Aufmerksamkeit Wunder. Doch nie in Sichtweite Dritter, gar eines Vorgesetzten. Anderer Weg, Vertrauen zu schaffen: Familienfoto herzeigen.“



*T*üren öffnen sich
leicht dem, der eine
Schlüsselposition innehat.

Lothar Schmidt

Eigentlich ist es ganz einfach, überall willkommen zu sein. Unser Tip: Zeigen Sie gleich, daß Sie Henkell Trocken mitbringen.

HENKELL
TROCKEN

Zitate

Die *Saarbrücker Zeitung* über die Spendschiebung im Kabinett Lafontaine (SPIEGEL-Nr. 51/1991 Affären – Spezielle Fälle)

Im Moment sieht sich Finanzminister Hans Kasper wieder einmal genötigt, etwas zurückzuweisen. Diesmal tritt ihm der SPIEGEL auf die Füße, das Nachrichtenmagazin, das gewiß nicht im Verdacht steht, die Schwarzen eher zu schonen als die Linken. Wie schrieben die Hamburger vor einigen Jahren: Das Saarland sei katholisch, dumm und schwarz. Heute müssen die gleichen Leute neu überlegen und formulieren... Angesichts der nicht mehr zu übersehenden roten Verkrustung in unserem Land, die auch überregional mehr und mehr entdeckt und in den Medien dargestellt wird, können die Saarländer eigentlich nur klüger werden.

Der Schriftsteller Jürgen Fuchs in einem Gespräch mit der *Frankfurter Rundschau* über seine SPIEGEL-Serie (Nr. 47 bis 51/1991 – Schriftsteller im Stasi-Netz):

Und im übrigen verweise ich darauf, daß die Serie im SPIEGEL nur eine Vorveröffentlichung ist, nur ein Bruchteil, weitere werden folgen, ich verweise auf Reiner Kunze, Erich Loest – und ich verweise darauf, daß wir in wenigen Tagen, wenn hoffentlich dieses Stasi-Akten-Gesetz bald in Kraft ist, diese Art der Mitteilung demokratisieren können. Dann müssen nicht mehr einzelne, die so weit vorn am Balkon stehen und – wie ich jetzt – mit Morddrohungen konfrontiert werden, diese Arbeit leisten.

Dennoch: Warum sollen es Autoren leichter haben? Warum soll es leicht sein, Teile der Wahrheit zu veröffentlichen? Das hat immer einen Preis, und wir sind bereit, ihn zu zahlen.

Der SPIEGEL berichtete ...

... in Nr. 52/1991 SCHRIFTSTELLER – MASSNAHME TOTENHAUS über den Berliner Lyriker Sascha Anderson, der als langjähriger inoffizieller Mitarbeiter der Stasi enttarnt wurde.

Sascha Anderson wird sein Stipendium an der deutschen Akademie Villa Massimo in Rom vorerst nicht antreten können. Die endgültige Entscheidung darüber hat der Berliner Kultursenator Ulrich Roloff-Momin zunächst noch ausgesetzt. Unterdessen forderten acht Stipendiaten der Villa Massimo das verantwortliche Auswahlgremium auf, das Stipendium einem anderen Schriftsteller zuzusprechen, falls Anderson nicht selber verzichte.